

verbunden

1/2014
Januar – März

Die Zeitschrift für die Mitarbeiter/-innen der Gruppe DRK Landesverband Hamburg

Fotoausstellung zum 150. Jubiläum: **Beständig im Wandel**

vorgestellt

**Kochen mit
Mama Fatema**

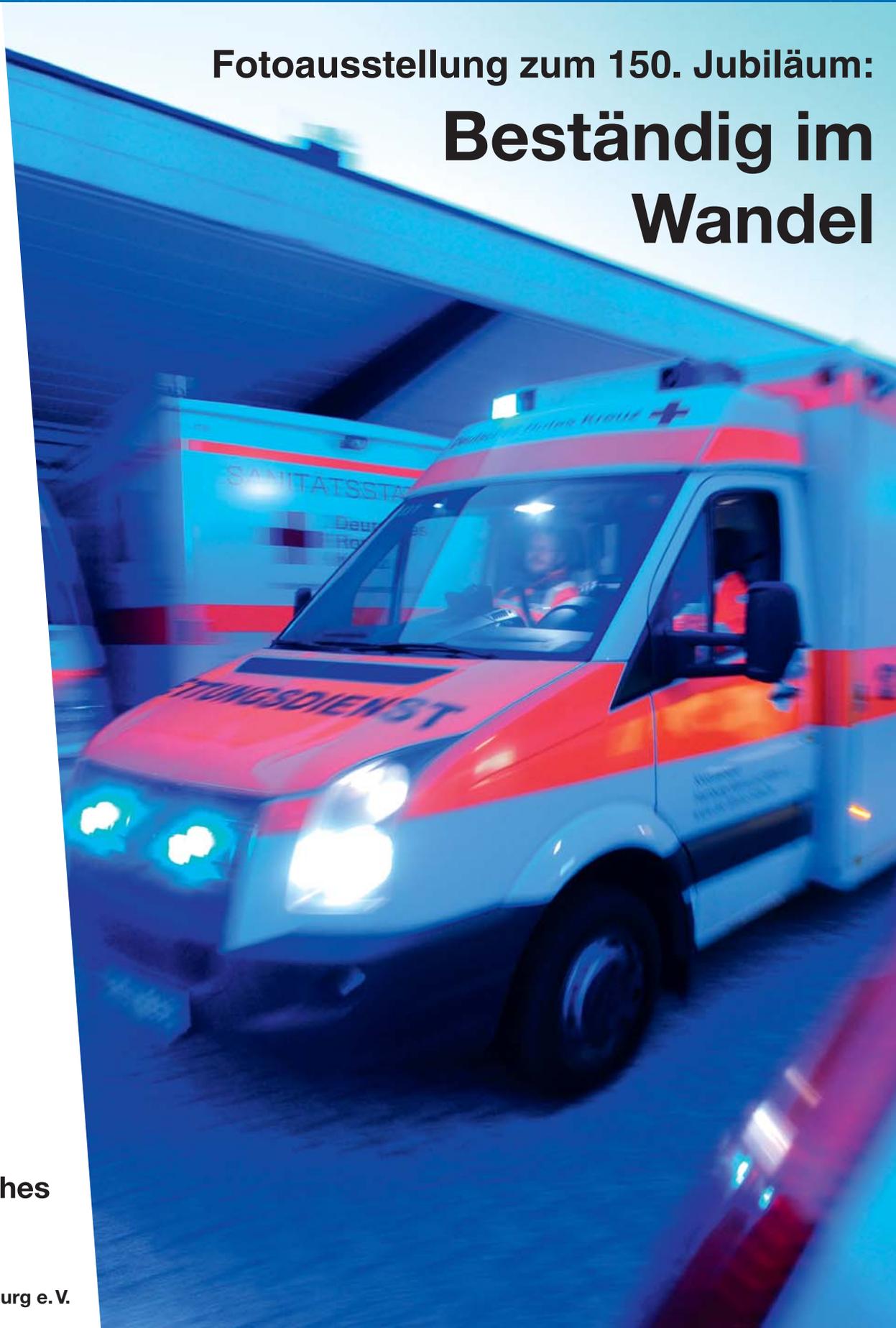
kochstelle

**Wirsingsuppe
mit Crème
fraîche**

150. jubiläum

**Die Geburts-
stunde des
Hamburger
Roten Kreuzes**

**Fotoaus-
stellung zum
150. Jubiläum:
Beständig im
Wandel**



 **Deutsches
Rotes
Kreuz**

Landesverband Hamburg e. V.

inhalt

| | |
|-------------------------------------------------------------------------|----|
| vorgestellt | |
| Kochen mit Mama Fatema | 3 |
| nachrichten | |
| Meldungen aus dem Roten Kreuz | 5 |
| kochstelle | |
| Wiringsuppe mit Crème fraîche | 5 |
| 150. jubiläum | |
| Die Geburtsstunde des Hamburger Roten Kreuzes | 6 |
| 150. jubiläum | |
| Fotoausstellung zum 150. Jubiläum: Beständig im Wandel | 8 |
| 150. jubiläum | |
| Senatsempfang mit Prominenz | 9 |
| nachrichten | |
| Meldungen aus dem Roten Kreuz | 10 |

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Anlass zum Feiern gibt es nicht nur an den jetzt bevorstehenden Weihnachtstagen sowie in der Silvesternacht, sondern für das Hamburger Rote Kreuz auch gleich im neuen Jahr. 2014 hat das Rote Kreuz in unserer Stadt seinen 150. Geburtstag. Im Februar 1864 legten zwölf Hamburger Kaufleute den Grundstein für das Rote Kreuz in der Hansestadt. Unter welchen Umständen, wie und warum das passierte, steht auf Seite 6/7 in diesem *verbunden*.

Typisch deutsche Weihnachtskost oder Gerichte aus Afghanistan – in der Wohngruppe in Langenhorn geht beides. Denn die Küche und kulturellen Einflüsse dort sind so vielfältig und international wie die jugendlichen Bewohner in der KiJu-Einrichtung. Lesen Sie von Jugendlichen wie Hossein, dem Karatekämpfer aus Afghanistan, dem Vegetarier Dayal aus Indien und dem „Kochschüler“ Cadceed aus Somalia, die trotz ihrer unterschiedlichen Herkunft und Kulturen den Kochlöffel gemeinsam schwingen. Mehr dazu auf Seite 3.

Das Rezept für die Wiringsuppe mit Crème fraîche in diesem Heft stammt nicht aus dieser Küche, sondern von Frau Koch im DRK Landesverband. Die Fachberaterin für den Hausnotruf macht ihrem Namen Ehre und legt für ihre Suppe besonderen Wert auf „basische“ Zutaten. Das klingt gesund und ist laut Frau Koch optimal vor manch üppigem Weihnachtsmenü.

Ob mit oder ohne basische Suppe auf dem Tisch – *verbunden* wünscht allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes, erfolgreiches, vor allem aber gesundes 2014!

Rainer Barthel Annika Hansen

Rainer Barthel

Annika Hansen



Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e. V.
Redaktion: Rainer Barthel, Annika Hansen
V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp
Gestaltung: Dirk Hendess
Fotos: Karin Desmarowitz, DRK, DRK Hamburg,
Pressestelle DRK Hamburg, JRK Hamburg, Barbara
Kloth (Montage Bild S. 8, rechts oben), Walter Piechatzek
(S. 11, rechts), www.mediaserver.hamburg.de/S_Swami
(S. 9, rechts unten), Michael Zapf, Wolfgang Huppertz
Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

Kochen mit Mama Fatema

Afghanische Küche, Fastenbrechen nach Ramadan oder typisch deutsche Weihnachten – die DRK-Wohngruppe Langenhorn ist wahrhaftig multikulturell. Jeden Freitag steht gemeinsames Kochen auf dem Programm. Was es dann gibt, hängt von den Jungs und den Betreuern ab.

Cadceed¹ hält zum ersten Mal in seinem Leben einen Sparschäler in der Hand. „Schau“, sagt Fatema Adel zu dem 14-Jährigen aus Somalia.

Davor hatte er wie fast alle minderjährigen unbegleiteten Flüchtlinge eine zermürende Odyssee hinter sich. Die Sozialpädagogin nimmt den Schäler

hält sie dem Jungen das Küchengerät mit einem auffordernden Lächeln hin. Der schlacksige Kerl greift zögerlich zu, nimmt eine Kartoffel aus dem Netz



und übt. Zunächst etwas unbeholfen, dann immer mutiger. Stück für Stück verliert die Knolle ihre schmutzige Hülle und Cadceed seine Befangenheit. Er grinst und macht weiter. Das ganze Netz muss fertig werden, schließlich wollen acht Jungs und zwei Betreuer heute Abend satt werden. Freitags steht in der Jugendwohnung gemeinsames Kochen und Essen auf dem Programm. Reihum hilft einer der acht Bewohner dem schichthabenden Betreuer. Dann gibt es Pizza, Kartoffelauflauf, somalischen Eintopf oder – wenn Fatema Dienst hat – afghanische Spezialitäten aus ihrer Heimat. „Heute kochen wir Kabuli Palau“, sagt die dreifache Mutter. Sofort bekommen die jungen Kerle strahlende Augen. „Reis

Er kam vor fünf Monaten nach Hamburg, seit sieben Wochen lebt er in der DRK-Wohngruppe Langenhorn.

in ihre Rechte, eine Kartoffel in die Linke und raspelt die Schale herunter. „So macht man das“, sagt sie. Dann

und Fleisch“, sagt Cadceed zufrieden und formt dabei mühsam die schwierigen deutschen Laute. Mit seinen drei

¹ Alle Namen der Jugendlichen geändert.

Landsleuten in der Jugendwohnung spricht er Somali, mit den anderen Jungs aus Afghanistan, Indien und Guinea englisch, mit den Betreuern ebenfalls, aber natürlich lernt er auch jeden Tag etwas mehr Deutsch, sowohl in der Gruppe, als auch in der Stadtteilschule, vorm Fernseher oder beim Fußball.

„Die pädagogische Grundidee hinter der Kochaktion ist natürlich, dass wir ihnen das Kochen beibringen“, erklärt Kathrin Ahrweiler, die beide Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe beim Hamburger Roten Kreuz leitet. Gleichzeitig geht es auch um das Miteinander, interkulturelles Lernen, gegenseitigen Respekt und Toleranz.



Denn auch Gemeinschaft geht durch den Magen. „Es war ein ziemlicher Kampf, bis wir sie soweit hatten, dass wir nicht für sie, sondern mit ihnen kochen“, sagt Kathrin Ahrweiler. Mittlerweile haben es alle begriffen. Manche Jungs haben zuvor noch nie einen Kochlöffel in der Hand gehalten. Andere haben von klein auf ihren Müttern geholfen. Wie Hossein, der Karatekämpfer aus Afghanistan. Während die vier Somalier auf dem Fußballplatz bolzen und Pokale bei den Hamburger Turnieren für jugendliche Migranten in ihr neues Zuhause tragen, kämpft der muskulöse 16-Jährige auf der Matte. Mittlerweile trägt er den braunen

Gürtel – und ärgert sich maßlos, wenn er verliert. Genauso ehrgeizig schnip-pelt er auf Fatemas Anweisung die Zwiebeln. Die beiden unterhalten sich in ihrer Muttersprache Farsi.

Während der Duft von Gebratenem durch die Wohnung wabert, hängen die anderen Jungs auf der Sofaecke herum. Im Fernsehen läuft Star Trek, Duhur, 15, hört somalischen Pop auf Youtube, Shide, 16, simst auf dem Handy, Nani, 17, chattet auf Facebook mit seinen Kumpels in aller Welt. „Guck mal hier“, sagt er und zeigt einen afrikanischen Freund, der es nach Norwegen geschafft hat. „Ich habe 100 Freunde auf Facebook“, prözt Duhur. Im realen Leben hat er nur die

Jungs aus der Gruppe, er ist noch keine vier Wochen in der Wohnung. „Das Schöne am Kochen ist, dass wir alle zusammen sind“, findet Hossein, während ihm beim Anbraten der Zwiebeln die Tränen aus den Augen schießen.

Die Gruppe existiert in dieser Zusammensetzung noch nicht lange. „Interessanterweise gibt es hier wenig Konflikte“, bemerkt Kathrin Ahrweiler. „Diese Jugendlichen nehmen viel Rücksicht aufeinander. Wichtig ist dabei, dass alle eine Perspektive

haben.“ Flüchtlinge aus Somalia sind in Deutschland anerkannt, für Afgha-nen gibt es ein Abschiebeverbot. Nordafrikaner leben hier hingegen in ständiger Existenznot. „Bei ihnen ist klar, dass sie abgeschoben werden“, erklärt die Leiterin. Kein Wunder, dass sich diese jungen Menschen auffälliger verhalten und Probleme in eine Wohngruppe bringen.

Die aktuelle Gruppe läuft also ziemlich harmonisch. Alle Jungs sind zwischen 14 und 18 Jahre alt. Sie sind nach Deutschland gekommen, um etwas zu lernen und sich eine Zukunft aufzubauen. Sie treiben Sport, lernen Deutsch und wollen gute Noten bekommen. Jetzt haben sie aber vor allem Hunger und decken gemeinsam den Tisch. Nani und Duhur falten die Küchentücher zu Servietten, Cadceed stellt die Salatschüssel auf den Tisch und Shide verteilt das Besteck. Im Backofen brutzeln die Putenkeulen, der Rosinenreis duftet und die Kartoffeln schmoren in sämiger, brauner Sauce mit grünen Bohnen – ein Zugeständnis Fatemas an Dayal. Der Inder ist Vegetarier. Kurz vor dem Essen kommt er in die Küche gehuscht, verabschiedet sich, er müsse in den Tempel. Nicht immer gelingt es, alle Jungs an einen Tisch zu bekommen. Die Schokolade vom Nikolaus, den Kuchen beim Zuckerfest am Ende



des Ramadan oder die Geschenke vom Weihnachtsmann lehnt jedoch niemand ab. Und bis auf Dayal lässt sich keiner das köstliche Essen von „Mama“ Fatema entgehen.
Constanze Bandowski

Bäume als Klimahelfer

Ein Baum für das Hamburger Jugendrotkreuz (JRK): Im Rahmen der bundesweiten JRK-Baumpflanzaktion „Create a Place“ erhielt jeder JRK-Landesverband einen Apfelbaum vom DRK-Generalsekretariat. Das Hamburger JRK wollte die Pflanze nicht für sich behalten, sondern verlost sie unter allen Hamburger Kitas



des Roten Kreuzes. Gewinner war die DRK-Kita Lummerland in Farmsen-Berne. Die Aktion ist Teil der Klimahelfer-Kampagne des JRK. Ziel ist, den Klimaschutz zu fördern – und Bäume können dazu maßgeblich beitragen. Denn: Pflanzen speichern Kohlenstoffdioxid und produzieren Sauerstoff. Zudem spenden sie Schatten. Bisher wurden mehrere hundert Bäume im Laufe des Jahres deutschlandweit gepflanzt.

Feedback zu *verbunden*?

Dieses Magazin texten und gestalten wir für Sie, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im DRK Hamburg. Deshalb freuen wir uns immer über Anregungen, Themenvorschläge und Feedback zu *verbunden* – sei es aus der Kinder- und Jugendhilfe, dem Ehrenamt, den Sozialen Diensten, dem Landesverband u.v.m. Oder haben Sie ein leckeres Rezept oder einen Buchtipp mit Rotkreuz-Bezug parat? Dann schreiben Sie uns gerne an redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de.

Wiringsuppe mit Crème fraîche

Susanne Kochs Lieblingsrezept zur Weihnachtszeit

Braten, Gans oder einfach Kartoffelsalat mit Würstchen – Weihnachten ist für viele immer ein Schlemmer-Schmaus. Doch spätestens nach drei Tagen deftigen Essens und Kaffeenachmittagen fühlt man sich häufig übersättigt, träge und matt. Susanne Koch vom Hausnotruf im DRK Landesverband hat eine Methode gefunden, mit der sie das Völlegefühl nicht nur zur Weihnachtszeit umgeht: Die Säure-Basen-Balance.

„Essen ist für mich eine Frage der Kombination aus basen- und säurebildenden Lebensmitteln. Ich fühle mich dadurch einfach vitaler und gesünder“, erzählt uns Frau Koch. Für diese Ernährungsweise isst sie überwiegend „basische“ Lebensmittel, die für den Körper leicht aufnehmbare Mineralstoffe sowie Nähr- und Vitalstoffe beinhalten wie zum Beispiel Obst, Gemüse und Kartoffeln. Diese werden mit säurebildenden Produkten kombiniert, dazu zählen Fleisch, Käse, Nudeln und Reis.

Ihre Empfehlung beim dreitägigen Dauerschlemmen an Weihnachten: Morgens mit einem Obstfrühstück in den Tag starten, mittags eine leichte Suppe, zwischendurch einen Joghurt – und abends das köstlich deftige Weihnachtsmahl genießen. Welche Suppe Frau Koch dafür auswählen würde, hat sie für *verbunden* aufgeschrieben:



Zutaten für 2 Portionen:

- 400 g Wirsing
- 50 g Zwiebeln
- 15 g Butter
- 250 g Kartoffeln
- 1–3 Tassen Hefe-Gemüsebrühe
- 30 g Crème fraîche
- 3 TL frisch gehackte Kräuter (Petersilie, Schnittlauch, Majoran, Liebstöckel) oder italienische Kräutermischung
- Zitronensaft
- Pfeffer
- Muskatnuss

Zubereitung:

Den Wirsing putzen, waschen und in grobe Streifen schneiden. Die Zwiebeln grob würfeln und in der Butter glasig dünsten. Die Kartoffeln sauber bürsten und ungeschält in kleine Würfel schneiden. Die Kartoffeln zu den Zwiebeln geben, 350 ml Gemüsebrühe dazugießen, alles etwa 5 Minuten kochen lassen. Den Wirsing hinzufügen und etwa 12 Minuten kochen bis das Gemüse weich ist. Alles mit dem Pürierstab im Topf fein pürieren. 350 ml Gemüsebrühe dazugießen und die Suppe heiß werden lassen. Die Crème fraîche und die Kräuter unterrühren. Mit Zitronensaft, Pfeffer und Muskat abschmecken.

Die Geburtsstunde des Hamburger Roten Kreuzes

Am 2. Februar 1864 gründeten zwölf Hamburger Kaufleute den Vorläufer des heutigen DRK Landesverbandes. Damit nahm die visionäre Idee Henry Dunants auch in der Hansestadt Gestalt an. In diesem Jahr feiert das DRK Hamburg sein 150-jähriges Jubiläum.

Hamburg stand in voller Blüte, als sich der Deutsch-Dänische Krieg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts anbahnte. Denn mit seinem Handel und der Seefahrt war die Hansestadt stark und mächtig. Mit dem gleichen Selbstverständnis handelte auch die Hamburger Kaufmannschaft. Und die Großzügigkeit des Mäzens gehörte für sie schon lange zu den vornehmsten Tugenden der „hanseatischen Oberschicht“: Als Generalfeldmarschall Friedrich Graf von Wrangel am 1. Februar 1864 mit seinen österreichischen und preußischen Truppen bei Rendsburg über die Eider ins dänische Schleswig marschierte, reagierte die Hamburger Kaufmannschaft daher prompt und gründete ein „Komitee zur Pflege von Verwundeten und Verletzten“. Nur einen Tag später veröffentlichte dieses in der Abendausgabe der Zeitung „Hamburgische Börsenhalle“ einen „Aufruf zur Pflege der Verwundeten“.



selbst die vollkommenste Lazarethverwaltung nicht zu gewähren vermag. Zu diesem humanen und patriotischen Zwecke ist jeder der Unterzeichneten bereit, auch die kleinste Gabe entgegenzunehmen“, hieß es in dem Aufruf. Unterscriben hatten zwölf namhafte Persönlichkeiten: Heinrich Amsinck, César Godeffroy, George F. Gorrissen, Ferdinand Jacobson, J. C. Jauch, Siegmund Kauffmann, J. E. Mutzenbecher, Theodor Schmidt, Rudolph Schröder, P. E. Schütt, R. M. Sloman jr. und Dr. Adolf Soetbeer. „Das war sozusagen der Kaufmannsadel, denn es gab in der Hansestadt ja keinen Adelsstand“,

„Im Hinblick auf die bevorstehenden Kämpfe in Schleswig sind die Unterzeichneten zu einem Comité zusammengetreten, welches es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Leiden der Verwundeten nach Kräften zu lindern und ihnen diejenigen Erquickungen und Bequemlichkeiten zu Theil werden zu lassen, welche



Rotkreuz-Armbinde

erklärt die Historikerin Dr. Andrea Brinckmann, die im Herbst 2014 eine Chronik über das Hamburger Rote Kreuz veröffentlicht. Gespendet werden konnte alles – von Naturalien wie Obst und Konserven über Leinen und Scharpien zum Nähen von Verbandzeug bis hin zu Geld. „Das war alles hervorragend organisiert“, weiß die Historikerin aus ihren Recherchen. „Die Commerz-Deputation war als Selbstverwaltungsorgan der Kaufleute zentral gelegen und das Komitee nahm sofort Kontakt zur Militärverwaltung auf, um Zugang zu den Lazaretten zu bekommen.“ Einen Tag später war die Annonce bereits doppelt so groß, die Zahl der Unterzeichner war

reicher Kaufleute das „Rauhe Haus“ am Stadtrand als „Rettungsanstalt für verwaiste Kinder“ gegründet. Als er die Kriegserklärung hörte, beschwor er seine Mitbrüder: „Auf nach Schleswig!“ Zwölf Männer folgten ihm, drei weitere kamen einige Wochen später. Die Felddiakone besaßen ein Empfehlungsschreiben des „Komitees zur Pflege der Verwundeten und Verletzten“ und standen in direkter Kommunikation mit der Militärverwaltung. So erhielten sie Zugang zu den Schlachtfeldern und holten unter Einsatz ihres Lebens dänische wie preußische Verwundete aus den Schusslinien in die Lazarette. Zu ihrer Erkennung trugen die Brüder eine weiße Armbinde



Henry Dunant begründete mit seiner Schrift „Eine Erinnerung an Solferino“ von 1862 die Idee der Rotkreuzbewegung.



Unterzeichnung der Genfer Konvention am 22. August 1864.

auf 22 angewachsen. Erster Vorsitzender des Komitees war Theodor Schmidt, Zweiter der englisch-deutsche Reeder Robert Miles Sloman. Ein Büro wurde in der Ferdinandstraße 49 eingerichtet. Die humanitäre Arbeit an der Front übernahm der Hamburger Theologe Johann Heinrich Wichern mit seinen Glaubensbrüdern. Wichern hatte 1833 mit Unterstützung einfluss-

reicher Kaufleute das „Rauhe Haus“ am Stadtrand als „Rettungsanstalt für verwaiste Kinder“ gegründet. Als er die Kriegserklärung hörte, beschwor er seine Mitbrüder: „Auf nach Schleswig!“ Zwölf Männer folgten ihm, drei weitere kamen einige Wochen später. Die Felddiakone besaßen ein Empfehlungsschreiben des „Komitees zur Pflege der Verwundeten und Verletzten“ und standen in direkter Kommunikation mit der Militärverwaltung. So erhielten sie Zugang zu den Schlachtfeldern und holten unter Einsatz ihres Lebens dänische wie preußische Verwundete aus den Schusslinien in die Lazarette. Zu ihrer Erkennung trugen die Brüder eine weiße Armbinde

mit dem Titel „Un souvenir de Solferino“ schloss Dunant mit der Frage: „Wäre es nicht möglich, freiwillige Hilfsgesellschaften zu gründen, deren Zweck ist, die Verwundeten in Kriegszeiten zu pflegen oder pflegen zu lassen?“ Am 17. Februar 1863 gründete Dunant mit vier Gleichgesinnten das „Comité international de secours aux blessés en cas de guerre“, um international den Aufbau ziviler

humanitärer Hilfsgesellschaften zu fördern. Überall in Europa folgte man dieser Idee.

„Die Hamburger Kaufleute müssen die Grundsätze des Komitees der Fünf gekannt haben“, meint die Historikerin. Auf jeden Fall hatten sie schnell sowie effektiv gehandelt und auf diese Weise den Grundstein für das Hamburger Rote Kreuz gelegt.

Constanze Bandowski

Fotoausstellung zum 150. Jubiläum: Beständig im Wandel

Auch nach 150 Jahren hilft das Hamburger Rote Kreuz Menschen in Not. Ob auf dem Wasser, mit Rettungshunden, im Helikopter oder im Krankenhaus – wie vielfältig die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer heute ist, zeigt der Hamburger Fotograf Michael Zapf in Portraits. Seine Foto-reportagen sind vom 10. Februar bis 5. März 2014 unter dem Titel „Beständig im Wandel – 150 Jahre Rotes Kreuz Hamburg“ in der Diele des Rathauses zu sehen. Der Eintritt ist kostenfrei. Am 14. Februar wird die Ausstellung im Rahmen eines Senatsempfangs von Bürgermeister Olaf Scholz und Hamburgs Rotkreuz-Präsidenten Wilhelm Rapp offiziell eröffnet.

Beständig im Wandel – 150 Jahre Rotes Kreuz Hamburg Fotografien von Michael Zapf

Eine Ausstellung des DRK Landesverbandes in der Hamburger Rathausdiele vom 10. Februar bis 5. März 2014, Montag bis Freitag, 7 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag, 7 bis 16 Uhr. Eintritt frei.

Zusammen mit dem bekannten Hamburg-Fotografen Michael Zapf präsentiert das Rote Kreuz Hamburg in der Fotoausstellung anlässlich seines 150. Geburtstages das



ehrenamtliche Engagement in der Hansestadt – von den Anfängen 1864 bis heute. Dafür wurden Archive durchforstet, Zeitzeugen interviewt und Rotkreuz-Helfer bei ihren Einsätzen mit der Kamera begleitet. Historische Motive, die beispielhaft Menschen, Aufgaben, Bereiche und Einsätze aus 150 Jahren Hamburger Rotes Kreuz zeigen, vermitteln einen Eindruck von der Geschichte. Doch Michael Zapf zeigt mit seinen Portraits und Bildreportagen das Rote Kreuz in Hamburg auch so, wie es heute ist. In Bildern berichtet er von Menschen, die sich in unserer Zeit leidenschaftlich für Hilfsbedürftige stark machen – Helden im Alltag, die das Erbe von Rotkreuz-Gründer Henry Dunant weitertragen, die handeln und nicht reden, die Verantwortung übernehmen und Zivilcourage beweisen. Die Bildreportagen und Texte der Ausstellung führen dem Betrachter vor Augen, wie sich das DRK, Aufgaben, Einsatzmittel sowie Einsätze gewandelt haben. Tradition und Moderne stehen sich gegenüber, um beide Aspekte im Roten Kreuz zu beleuchten. Aber die Ausstellung zeigt auch, wie aktuell die Rotkreuz-Hilfe nach wie vor ist. Soziales Engagement und ehrenamtlicher Einsatz sind für die Gesellschaft gerade heute unverzichtbar.

Fotos: Michael Zapf, Texte: Rainer Barthel, Annika Hansen



Oben: Franziska Michaelczik von der DRK-Wasserwacht beim Hamburger Hafengeburtstag.

Rechts: Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts übte die Hamburger Sanitätskolonne regelmäßig auf dem Wasser.





Oben: Italienisch und Deutsch im Alltag lernen: In der Kita Schatzkiste wachsen die rund 100 Kinder zweisprachig auf.

Rechts: Älteste Kindertagesstätte im DRK Hamburg: Seit 1960 hat die Kita Schatzkiste ihren Sitz am Behrmanplatz.



Oben: 365 Tage im Jahr einsatzbereit: Der Rettungswagen wird von ehrenamtlichen DRK-Sanitätern gefahren.

Links: Die Altonaer Räderbahre revolutionierte den Krankentransport im 19. Jahrhundert.



Senatsempfang mit Prominenz

Mit Hamburgs Erstem Bürgermeister Olaf Scholz, Liedermacher Rolf Zuckowski, DRK-Präsident Rudolf Seiters sowie dem Hamburger Rotkreuz-Präsidenten Wilhelm Rapp feiert das Rote Kreuz in der Hansestadt sein 150-jähriges Bestehen. Die Stadt Hamburg und der DRK Landesverband Hamburg laden dazu am 14. Februar 2014 zu einem Senatsempfang in das Hamburger Rathaus ein. Mehr als 500 Gäste aus Politik, Wohlfahrt, Wirtschaft und Medien werden zu der Auftaktveranstaltung des Jubiläums im Großen Festsaal erwartet. Zudem wird in der Rathausdiele die Ausstellung des DRK Landesverbandes „Beständig im Wandel – 150 Jahre Rotes Kreuz Hamburg“ mit Fotografien des Fotojournalisten Michael Zapf eröffnet. Seine Bilder und Texte der Pressestelle des DRK Landesverbandes Hamburg sind dort bis zum 5. März zu sehen. Danach wird die Ausstellung an anderen Orten in der Stadt präsentiert. Für das Jubiläumsjahr planen der DRK Landesverband sowie die Kreisverbände und Rotkreuz-Einrichtungen darüber hinaus weitere Aktionen sowie Publikationen, auf die in den nächsten Wochen und Monaten hingewiesen wird.



DRK hilft auf den Philippinen

Am 8. November 2013 wurde eine östliche Inselgruppe der Philippinen von dem Taifun „Haiyan“ mit extrem hohen Windgeschwindigkeiten getroffen. Die Folge waren großflächige Überschwemmungen. Über 12 Millionen Menschen sind von den Auswirkungen des Wirbelsturms betroffen.



Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) reagierte sofort. Der erste Hilfsflug startete kurz nach der Katastrophe von Berlin-Schönefeld aus auf die Philippinen. An Bord waren rund 70 Tonnen Hilfsgüter aus Spendengeldern für die notleidende Bevölkerung, darunter Zelte, Kochsets, Hygieneartikel, Plastikplanen und eine Trinkwasseraufbereitungsanlage. Wenige Tage später flog ein weiterer DRK-Hilfsflug in die betroffene Region mit rund 53 Tonnen an Hilfsgütern, mit denen zum Beispiel die Trinkwasser- und die Hygieneversorgung für rund 20.000 Menschen verbessert wird.

Damit soll vor allem die steigende Seuchengefahr im Katastrophengebiet bekämpft werden.

Für den Nothilfeinsatz und den Wiederaufbau rüft das DRK weiterhin zu Spenden auf:

Spendenkonto: 41 41 41
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 370 205 00
Stichwort: Wirbelsturm

Herzlichen Glückwunsch, Kita Regenbogen!

Vor 35 Jahren sammelte Birgit Krüger in der DRK-Kindertagesstätte Regenbogen als Praktikantin ihre ersten Berufserfahrungen. Heute betreut sie in der Bergedorfer Kita als Erzieherin ihre eigene Krippengruppe „Minimäuse“. Zusammen mit allen Kita-Kindern, Kolleginnen und Kollegen

feierte sie am 2. Dezember 2013 den 40. Geburtstag der Kita Regenbogen und des dazugehörigen Eltern-Kind-Zentrums.

Bei der Jubiläumsfeier Anfang Dezember waren unter den Gästen auch Bergedorfs Bezirksamtsleiter Arne Dornquast und Hartmut Duwensee, Geschäftsführer der Kinder- und Jugendhilfe (KiJu) im DRK Landesverband Hamburg.

„Kontinuität und Zuverlässigkeit – das ist eines der vielen Qualitätsmerkmale dieser Einrichtung. Mehr als 1.000 Kinder wurden in den vergangenen 40 Jahren hier liebevoll begleitet und gefördert. Diese Kita ist nach der Schatzkiste am Behrmanplatz die zweitälteste Kita des Hamburger Roten Kreuzes“, sagte KiJu-Geschäftsführer Duwensee in seiner Rede. Dornquast ergänzte: „Das Besondere an dieser Kita ist die Kombination mit anderen Einrichtungen. Das Zusammenspiel mit dem Eltern-Kind-Zentrum hat eine ganz eigene Qualität, weil Familien eingebunden sind, die keine Kinder in der Kita haben. Es ist sozusagen ein Systemverbund, wo Familien sich wohlfühlen und Unterstützung finden können.“



Als Modellstandort der Karl-Kübel-Stiftung arbeitet die Kita Regenbogen nach dem Prinzip „Early-Excellence“. Das bedeutet, dass die Erzieher die kindliche Entwicklung in Zusammenarbeit mit der Familie begleiten und fördern, sodass auf die individuellen Lebensumstände des Kindes eingegangen werden kann.

Parallel begeht auch die zur Kita angrenzende DRK-Seniorenwohnanlage am Röpredder ihr 40-jähriges Jubiläum.

Helfen in der Silvesternacht

In der Silvesternacht sind wieder rund 60 ehrenamtliche DRK-Sanitäter im Einsatz, um im Ernstfall Erste Hilfe zu leisten. In der Nähe der Landungsbrücken und auf der Reeperbahn haben sie Dienst, wenn andere auf das neue Jahr anstoßen. Seit 32 Jahren kümmern sie sich um Partygäste und Passanten, die sich verletzt haben oder

krank fühlen. „Am häufigsten sind Alkohol und Drogen die Ursache für Verletzungen und Ausfallerscheinungen“, sagt Frank Nägler, DRK-Einsatzleiter. „Es kommt aber auch zu feuerwerksbedingten Verletzungen, zum Beispiel durch Böller, die einfach in die Menge geworfen werden oder zu Unterkühlungen, wenn nicht auf wettergerechte Bekleidung geachtet wird.“ Für die medizinische Versorgung der rund 40.000 Besucher stehen rund 60 ehrenamtliche Sanitäter des Roten Kreuzes bereit, darunter drei Ärzte. Zudem werden vier Unfallhilfsstellen im Bereich Landungsbrücken und Reeperbahn aufgebaut. Darüber hinaus ist der DRK-Ambulanzdienst mit seinen Rettungswagen zur Verstärkung der Feuerwehr in ganz Hamburg im Einsatz.

Kleidercontainer im neuen Gewand

Rettungshunde aus der Luft, Obdachlosenbus, Sanitäter im Einsatz – das sind nur einige der Motive, die ab sofort auf den Kleidercontainern des Hamburger Roten Kreuzes zu sehen sind. Mit dieser großflächigen Bilder-Kampagne informiert der DRK Landesverband über die Verwendung der Kleiderspenden und die ehrenamtliche Arbeit des Roten Kreuzes in der Hansestadt. Entwickelt wurden die Folien von der DRK-Pressestelle in Zusammenarbeit mit dem Grafiker Dirk Hendess. „So eine Kampagne gab es noch nie“, erzählt Markus Tieseler, stellvertretender Vorstand im DRK Landesverband und Verantwortlicher für Altkleider des Roten Kreuzes in Hamburg. „Das Entscheidende für uns ist Transparenz. Wir wollen mit der Kampagne zeigen, was mit diesen Sachspenden passiert und wohin die Einnahmen der zum Teil verkauften Altkleider fließen.“ Die gespendete



Kleidung wird nicht nur in den Kleiderkammern an Hilfebedürftige verteilt, sondern zum Teil auch verkauft. Der Erlös kommt beispielsweise dem Ehrenamt zugute – wie der begleitende Text „Ihre Spende hilft uns helfen“ auf den neuen Aufklebern deutlich macht.

Bereits 13 weiße Kleidercontainer wurden auf der Vorderseite mit wechselnden Motiven neu beklebt. Einen ersten

Eindruck der Kleidercontainer im neuen Gewand bietet der Container vor dem Hauptgebäude des DRK Landesverbandes am Behrmanplatz 3.

Katastrophenschutz: Neue Helfer im Rathaus begrüßt

Ende November begrüßte Innensenator Michael Neumann im Rathaus Helferinnen und Helfer aller Hamburger Hilfsorganisationen (HiOrg), die sich seit 2011 ehrenamtlich im Katastrophenschutz engagieren. Beim Senatsempfang dabei waren verschiedene HiOrgs aus Hamburg, darunter Deutsches Rotes Kreuz, Arbeiter-Samariter-Bund, Johanner-Unfall-Hilfe, Malteser Hilfsdienst, Technisches Hilfswerk und Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft. Innensenator Neumann betonte in seiner Rede, wie wichtig das Ehrenamt für die Hansestadt sei – zumal die Bundeswehr hier keinen Stützpunkt mehr habe und im Katastrophenfall nicht mehr sofort zur Stelle sein könne: „Hamburg braucht das Ehrenamt. Es ist bewundernswert, dass sich so viele Menschen in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagieren.“



Als Vertreter aller HiOrgs sprach auch Dr. Volkmar Schön, Vizepräsident des DRK und Vorsitzender des DRK Kreisverbandes Eimsbüttel. Er wies unter anderem auf die bevorstehenden Herausforderungen hin, die in Zukunft zu bewältigen seien wie beispielsweise das Rettungsdienstgesetz und das Gesetz zum Notfallsanitäter, welches 2014 in Kraft tritt. Nach den feierlichen Reden erhielten die Helferinnen und Helfer eine Begrüßungsurkunde. „Die anwesenden Rotkreuzler waren begeistert von der Anerkennung, die der Senat ihnen entgegengebracht hat“, erzählt Anton Rathgeb, Ansprechpartner für Katastrophenschutz im Landesverband. Innerhalb der letzten zwei Jahre sind im Hamburger Roten Kreuz rund 140 Neumitglieder dazugekommen, darunter auch viele Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund. Insgesamt sind über 600 Helferinnen und Helfer im DRK Hamburg aktiv.

Das Rote Kreuz in Hamburg: www.drk-hamburg.de

DRK Landesverband Hamburg e.V.

Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-0
Fax: 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.drk-hamburg.de

Redaktion *verbunden*:

Pressestelle DRK Landesverband
Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-157
E-Mail: redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de



**Deutsches
Rotes
Kreuz**